



Depositum der historischen Handschriften- und Buchbestände der Landeshauptstadt Erfurt in der Universitätsbibliothek Erfurt

Bericht 2021/2022



Dep. Erf., CA 2° 246, Blatt 53r

Hippocrates bei der Urinbeschau

Inhalt

Bericht 2021/2022.....	1
1. Benutzung.....	2
1.1 Öffnungszeiten.....	4
1.2 Besucherzahlen und genutzte Bestände.....	4
1.3 Anfragen und Reproduktionsaufträge	4
2. Erschließung	5
3. Neuerwerbungen	6
4. Bestandserhaltung.....	7
4.1 Inhouse erbrachte Maßnahmen	7
4.2 Extern erbrachte Maßnahmen	9
4.3 KEK-Antrag Handschriftenrestaurierung	9
5. Ausbildung und Praktika	10
6. Öffentlichkeitsarbeit	12
6.1 Seminare und Führungen	12
6.2 Veranstaltungen.....	12
6.3 Ausstellungen.....	14
6.3.1 Eigene Ausstellung	14
6.3.2 Leihgaben für externe Ausstellungen	15
6.4 Internetpräsenz	15
6.5 Blog-Beiträge.....	15
6.6 Externe Berichterstattung.....	16
7. Projekte	17
7.1 DFG-Projekt.....	17
7.1.1 Teilprojekt A: Digitalisierung	17
7.1.2 Teilprojekt B: Tiefenerschließung	19
7.1.3 Projektbezogener internationaler Workshop	21
7.2 Objekt-Datenbank.....	22
7.3 Nachlass Adolf Rhein	22
7.4 Fragmentarium	23
7.5 Forschungsprojekt Tintenanalyse	24
7.6 Ausblick: VD17-Digitalisierung.....	25

Bericht 2021/2022

Die seit 2002 im Gebäude der Universitätsbibliothek Erfurt als Depositum der Landeshauptstadt Erfurt aufbewahrten Handschriften und historischen Drucke wurden auch in den Jahren 2021 und 2022 sichtbar, zugänglich und nutzbar gemacht. Neben den üblichen Services in den Bereichen Benutzung, Erschließung, Bestandserhaltung und Öffentlichkeitsarbeit trug dazu insbesondere das seit Oktober 2019 laufende und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Digitalisierung und Tiefenerschließung von Handschriften der Bibliotheca Amploniana“ bei. Über all diese Aktivitäten der Jahre 2021 und 2022 soll im Folgenden berichtet werden.

Zunächst zu den äußeren Rahmenbedingungen:

Die im März 2020 zur Pandemie erklärte COVID-19-Krise prägte auch die beiden Berichtsjahre 2021 und 2022.¹

Für die Abteilung Historische Bestände/Sondersammlung im Speziellen prägend war der Umstand, dass der seit fast 20 Jahren zuständige Abteilungsleiter, Thomas Bouillon, im Juni 2022 in den Ruhestand ging. Nach einer Stellenausschreibung und einem Bewerbungsverfahren mit zwei Vorstellungsrunden vor einem hochkarätig besetzten Gremium im Februar 2022 konnte die Stelle aus personalwirtschaftlichen Gründen nicht besetzt werden. Seit dem 7. Juni 2022 wird die Abteilung interimistisch — bis zu einer ordentlichen Nachbesetzung der Stelle — geleitet von der bisherigen Stellvertreterin Susanne Werner und der Leiterin des DFG-Projektes, Dr. Katrin Ott.

¹ Die gesetzlichen Regelungen zum Schutz vor Corona (Landesverordnung und Arbeitsschutzverordnung) wurden erst zum 2. Februar 2023 außer Kraft gesetzt.

1. Benutzung

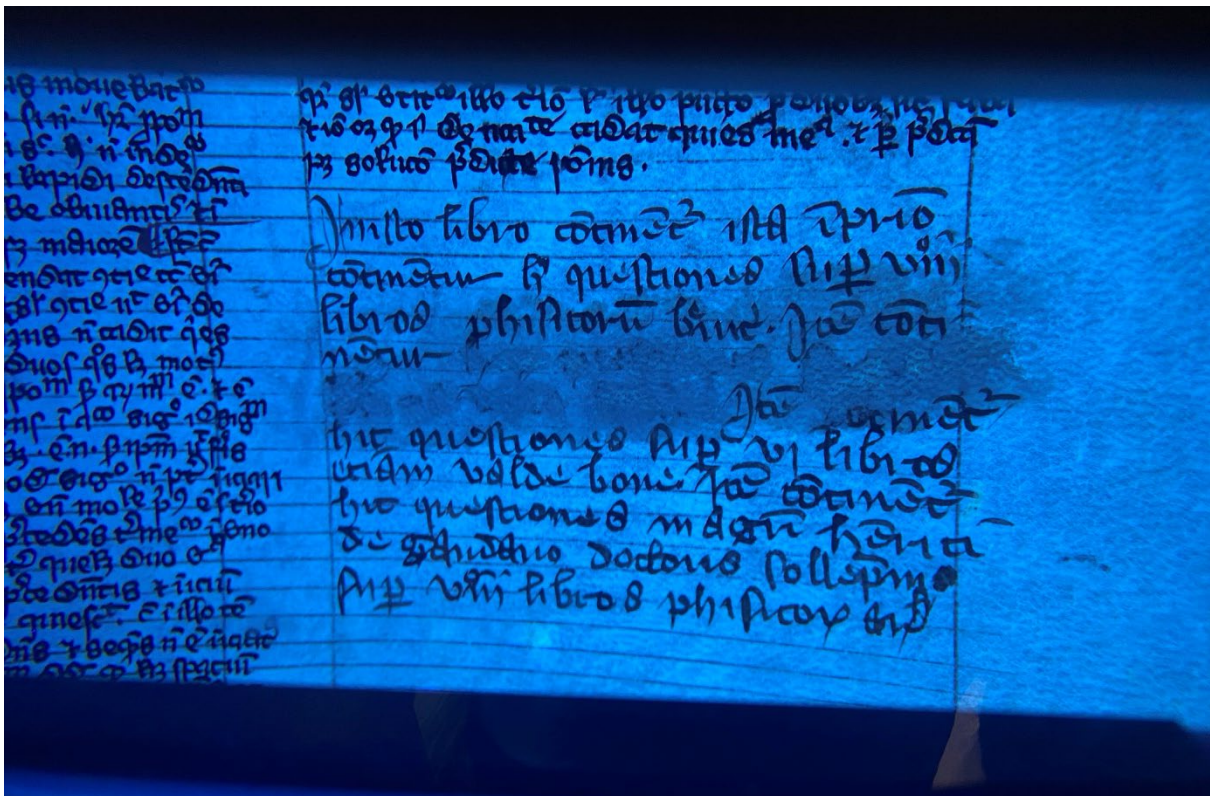
Die historischen Handschriften- und Buchbestände, Nachlässe und sonstige wertvolle Materialien werden in einem Sonderlesesaal bereitgestellt, der alle klimatischen und sicherheitstechnischen Bedingungen erfüllt, welche für diese besonderen Objekte erforderlich sind. Die Benutzung ist in der Regel auf wissenschaftliche Zwecke beschränkt, ggf. muss der Nachweis eines berechtigten Forschungsinteresses erbracht werden. Jeder Benutzungsvorgang wird schriftlich dokumentiert, die Nutzerinnen und Nutzer tragen sich bei jedem Besuch in das Besucherbuch ein. Es gilt eine spezielle Benutzungsordnung ([„Merkblatt für die Benutzung von historischem Buchbestand sowie sonstigen wertvollen Materialien der Universitätsbibliothek Erfurt“](#)), die zum Beispiel die Mitnahme von Getränken, die Benutzung von Kugelschreibern u.a. verbietet.

Den Nutzerinnen und Nutzern steht neben den bibliothekarischen Hilfsmitteln wie den alten Band-, Zettel- und Kapsel-Katalogen auch Fachliteratur zur Verfügung, die sich auf den Bestand bezieht (sog. Referenzbestand; vgl. unten 3. Neuerwerbungen). Dieser Referenzbestand wurde 2021/2022 neu angeordnet: Die in die Tische eingebauten Regale wurden in die Aufstellung einbezogen, so dass insgesamt mehr Regalmeter genutzt werden können und somit weiterer Zuwachs möglich ist.

Zur Ausstattung des Sonderlesesaals gehören ferner ein Aufsichtsscanner, zwei Microfilmlesegeräte, ein Terminal und ein Computer, der den Zugang zu bestandsrelevanten Datenbanken ermöglicht.



Den Nutzerinnen und Nutzern werden im Sonderlesesaal spezielle Hilfsmittel bereitgestellt, die für die schonende Benutzung von Altbeständen notwendig und hilfreich sein können, wie etwa Buchstützen, Schaumstoff-Keile und Buchkissen als Unterlagen, Handschuhe, Lesezeichen aus säurefreiem Papier, Bleischlangen zum Offenhalten der Bücher (besonders im 20. Jahrhundert restaurierte Bände sind oft sehr eng gebunden), Holzstäbchen (etwa, um die Fäden, die die Lagen zusammenhalten, oder abgeschnittene Blätter tief im Falz zu identifizieren oder um anderen Besucherinnen und Besuchern etwas zu zeigen, ohne mit dem Finger auf den Text oder den Buchschmuck fassen zu müssen), (beleuchtete) Lupen, Quarzlampen mit einem speziellen Licht, das verblassten oder rasierten Text lesbarer macht, und Leuchtfolien, um Blätter zu hinterleuchten.



Dep. Erf., CA 2° 349, 186r: Versuch, die vom Pergament mit einem Rasurmesser abgeschabte Schrift mit einer Quarzlampe lesbar zu machen. Allerdings lieferte auch eine später im Digitalisierungszentrum der UB Leipzig durchgeführte Multispektralanalyse kein befriedigendes Ergebnis.

1.1 Öffnungszeiten

Für den Sonderlesesaal gibt es seit dem 16.03.2020 keine nach außen kommunizierten Öffnungszeiten mehr. Er kann nach Voranmeldung wochentags zwischen 9 und 17 Uhr genutzt werden. Aus konservatorischen Gründen erfordert die Einsicht in die Sonderbestände eine zumindest eintägige Voranmeldung.

1.2 Besucherzahlen und genutzte Bestände

Trotz der genannten Einschränkungen haben im Berichtsjahr 2021 insgesamt 266 Nutzerinnen und Nutzer mit 651 Bänden des Handschriften- bzw. historischen Buchbestandes gearbeitet, im Berichtsjahr 2022 insgesamt 172 Nutzerinnen und Nutzer mit 833 Bänden.

1.3 Anfragen und Reproduktionsaufträge

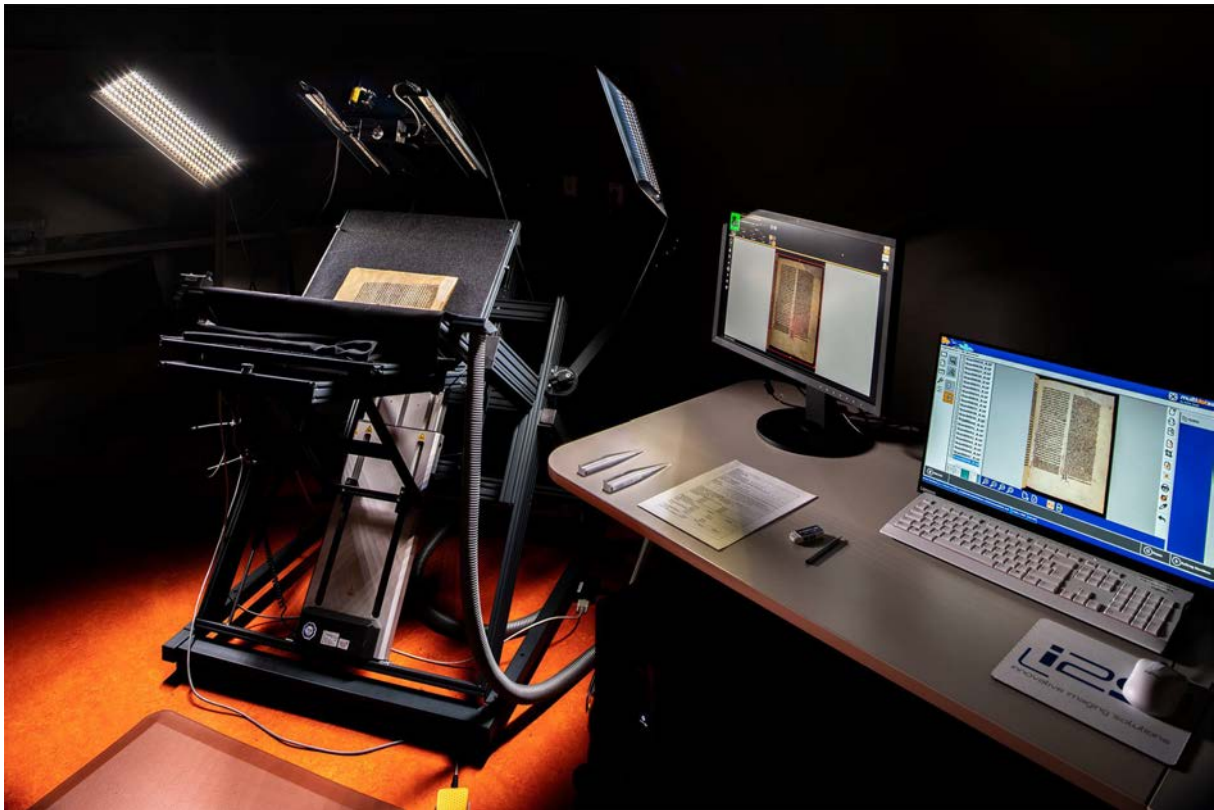
2021 konnten 231 mündliche und 128 schriftliche Anfragen zum Handschriften- und historischen Druckschriftenbestand aus dem In- und Ausland beantwortet werden.

Darüber hinaus gingen zu den Beständen des Depositums 127 Reproduktionsaufträge ein.

Für das Jahr 2022 wurden 260 mündliche und 133 schriftliche Anfragen sowie 83 Reproduktionsaufträge gezählt.

Die Reproduktionen von Alten Drucken werden an einem Zeutschel-Scanner (OS 12002) von zwei speziell für diese Bestände eingearbeiteten Mitarbeiterinnen aus der Abteilung Benutzung erstellt, bei Engpässen auch von Mitarbeiterinnen der Abteilung Historische Bestände/Sondersammlung.

Reproduktionsanfragen für Handschriften werden am sog. Grazer Buchtisch erledigt, welcher für das DFG-Projekt (s.u., *7.1.1 Teilprojekt A: Digitalisierung*) angeschafft wurde. Zwar sollen bis September 2025 ohnehin alle Handschriften der Bibliotheca Amploniana digitalisiert werden, doch werden dringende Forschungsdesiderate vorgezogen und die geplante Reihenfolge damit durchbrochen.



Der Grazer Buchtisch zum bestandsschonenden Scannen

Die Besucherzahlen, Anfragen und Reproduktionsaufträge spiegeln das breite wissenschaftliche Interesse an den Beständen wider. Die Nutzerinnen und Nutzer kommen buchstäblich aus aller Welt. In den Jahren 2021 und 2022 kamen Anfragen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Österreich (Wien), Italien (Bologna; Rom; Salerno), Frankreich (Paris), Spanien (Santiago de Compostela), Kanada (Toronto) und Pakistan (Okara); im Oktober 2022 (s.u. 7.1.3 *Projektbezogener internationaler Workshop*) reisten für den internationalen Workshop Gäste aus Deutschland (Göttingen; Stuttgart; Weiler), der Schweiz (Fribourg), Österreich (Wien), England (London; Norwich), Schottland (Aberdeen), Frankreich (Avignon; Paris), Spanien (Barcelona), Italien (Bologna; Cassino) und den USA (Oklahoma) an, die zum Teil vor und nach der Veranstaltung im Sonderlesesaal an Handschriften forschten. Keynotes per Video kamen aus Kanada (Vancouver) und Italien (Padua).

2. Erschließung

Aus den Beständen des Depositums Erfurt wurden im Jahr 2021 825 Drucke des 16. bis 19. Jahrhunderts neu erfasst, nach den hohen bibliographischen Standards der „Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke“ im Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV/K10plus) katalogisiert und in regionalen und nationalen

Online-Katalogen präsentiert. Im Jahr 2022 waren es lediglich 47, da der Schwerpunkt auf zwei wichtigen Katalogisierungsprojekten lag:

Hinsichtlich Provenienzen wurden bei der Bearbeitung von etwa 47.400 Datensätzen ca. 200.000 Namenseinträge händisch von der lokalen Ebene der GBV/K10plus-Titelaufnahme in die bibliographische Ebene übertragen. Zusätzlich wurden 7.000 fehlerhaft erfasste Konvolut-Aufnahmen bereinigt.

Ein weiteres Datenbereinigungsprojekt bezog sich mit ca. 23.000 Datensätzen auf den K10plus und mit 11.500 Datensätzen auf das VD17.

Im Rahmen der Forschungsdokumentation zu Handschriften und anderen historischen Beständen in der Universitätsbibliothek Erfurt konnten 2021 18 und 2022 16 Neuaufnahmen angelegt werden.

Zur Handschriftenerschließung, welche als sog. Tiefenerschließung besondere Anforderungen erfüllen muss, s.u. *7.1.2 Teilprojekt B: Tiefenerschließung*.

3. Neuerwerbungen

Im Berichtszeitraum 2021 wurden 34 Bände aktuelle bzw. bislang noch nicht vorhandene Sekundärliteratur zu den historischen Handschriften- und Buchbeständen des Depositums erworben, im Jahr 2022 waren es 15 Bände. Diese Referenzliteratur kann nach Voranmeldung im Sonderlesesaal genutzt werden.

Für die kostenpflichtige Anschaffung von Handschriften und Drucken waren im Berichtszeitraum 2021 und 2022 keine Mittel vorhanden.

Insofern waren und sind Geschenke sehr willkommen.

Ein Ehepaar aus Freital schenkte der Universitätsbibliothek im April 2022 einen Erfurter Druck von 1744, die 3. Auflage des „Evangelischen Hertzens=Spiegels“ von Heinrich Müller, gedruckt von Johann David Jungnicol:



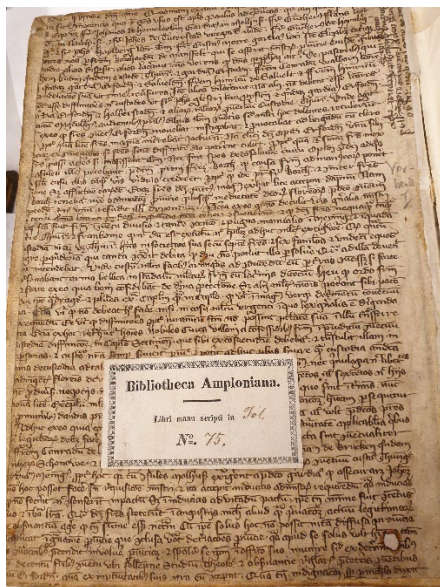
Das Stammbuch der Elisabeth Körner aus Erfurt von 1844 wurde der Universitätsbibliothek im Mai 2022 geschenkt.

4. Bestandserhaltung

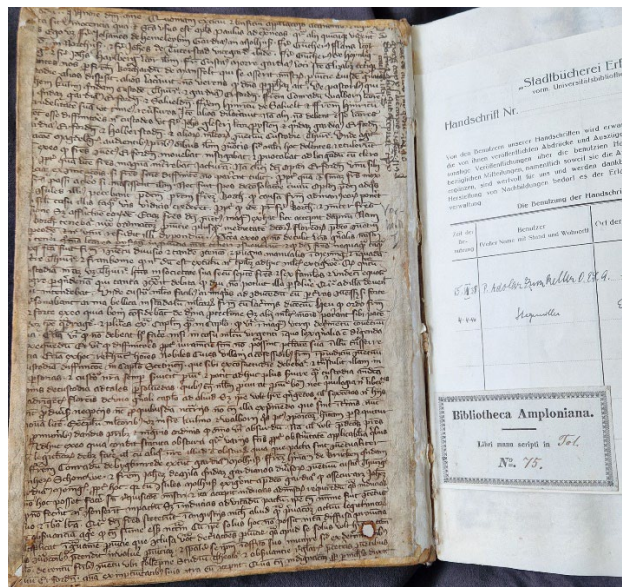
4.1 Inhouse erbrachte Maßnahmen

Im Zusammenhang mit dem Teilprojekt A (s.u. 7.1.1 Teilprojekt A: Digitalisierung) des DFG-Projektes „Digitalisierung und Tiefenerschließung von Handschriften der Bibliotheca Amploniana“ wurde die „Inhouse-Restaurierung“ von 26 Handschriftenbänden im Jahr 2021 und 17 im Jahr 2022 durch die Restaurierungswerkstatt der Universität Erfurt in der Michaelisstraße als Eigenleistung eingebracht.

Die in der UB Erfurt verortete restauratorisch fortgebildete Handbuchbinderin hat für die konservatorische Vorbereitung der Digitalisierung im Jahr 2021 14 Handschriften und 23 Fragmente, im Jahr 2022 44 Handschriften und 26 Fragmente bearbeitet: Neben kleineren Sicherungsarbeiten wurden Pergamente geglättet, Blätter getrennt sowie Buchspiegel gelöst. Aufwändig war und ist in sehr vielen Fällen, Besitzschilder mit der gedruckten Aufschrift „Bibliotheca Amploniana“ und der handschriftlich eingetragenen Signatur, die wahrscheinlich im 19. Jahrhundert in die Bände eingeklebt worden waren, abzulösen, da sie teilweise Text verdecken und auf Dauer substanzschädigend sein können.

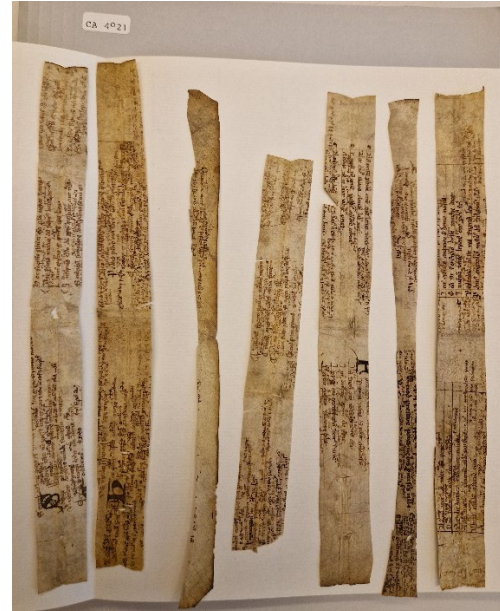


Beispiel: mitten auf den Text aufgeklebtes Amploniana-Besitzschild



Es konnte gelöst werden, ohne die Substanz zu beschädigen und den Text zu verwischen

Ein interessantes Beispiel für die arbeitsintensive Vorbereitung der Digitalisierung ist diese Fragmentensammlung aus Dep. Erf., CA 4° 21, die im links zu sehenden Vor-Zustand nicht gescannt werden konnte und — wie rechts zu sehen — geglättet wurde:



Von der hausinternen Handbuchbinderin wurden die den Handschriften der Bibliotheca Amploniana zugehörigen Fragmente in neue Mappen und Archivkartons umgebettet. Dies wurde notwendig, weil im Zusammenhang mit dem Digitalisierungsprojekt immer wieder „neue“ Fragmente separiert werden: Bisher in den Handschriften befindliche Einlegezettel oder im Zuge der restauratorischen Vorbereitungen für die Digitalisierung gelöste Teile werden herausgenommen und extra aufbewahrt. Auf der Handschriftenkartonage befindet sich ein Vermerk, dass es dazugehörige Fragmente gibt; diese werden mit herausgegeben, wenn die Handschriften benutzt werden oder in die Tiefenerschließung gehen, da sie eigene Forschungsgegenstände sind, s.u. 5. *Ausbildung und Praktika* und 7.4 *Fragmentarium*.

Zur Bestandserhaltung gehört auch die Reinigung der Bestände von Staub und Schmutz, teilweise sogar von Kohlenstaub, der eine speckige, schwarze Schicht auf den Einbänden, Buchblöcken und Blättern hinterlassen hat. Dass es derartige Schadensbilder gibt, ist noch Folge der Vernachlässigung, der die Sammlung insbesondere im 18. Jahrhundert ausgesetzt war, als man sie noch nicht als historische Kostbarkeit zu schätzen wusste. Reinigungs- und Restaurierungsmaßnahmen waren seitdem nicht im großen Stil möglich, weshalb im Rahmen des Digitalisierungsprojektes bei den Handschriften einiges nachzuholen ist. Der Flaschenhals im Workflow für die Handschriftenreinigung ist die restauratorisch fortgebildete Handbuchbinderin, die diese Mengen nicht

allein bewältigen kann, so dass bei der Reinigung mit speziellen Besen, Pinseln, Schwämmen und Schmutzradierern an einer Absauganlage alle Kolleginnen der Abteilung einschließlich der Digitalisierungskräfte eingebunden sind.



4.2 Extern erbrachte Maßnahmen

Im Jahr 2021 konnte die Restaurierung von 13 historischen Drucken an externe Restauratorinnen und Restauratoren vergeben werden.

Im Jahr 2022 standen dafür keine Mittel zur Verfügung.

Die Behandlung von Schimmelfällen, welche o.g. Ursache haben, muss von einem Spezialzentrum in Leipzig durchgeführt werden muss; hierfür standen weder 2021 noch 2022 Mittel zur Verfügung.

4.3 KEK-Antrag Handschriftenrestaurierung

Die in der Staatsbibliothek zu Berlin ansässige, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Koordinierungsstelle zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Deutschland (KEK) fördert u.a. Einzelvorhaben als Modellprojekte, um die sich bestandshaltende Institutionen bewerben können, um selbst Kosten zu sparen.

Die UB Erfurt hat Ende 2022 einen Antrag auf Restaurierung zweier Handschriften — Dep. Erf., CA 4° 263 und CA 4° 323 — vorbereitet und im Januar 2023 eingereicht. Im Juli 2023 wurde der Antrag positiv beschieden, so dass die Restaurierung der beiden Handschriften im letzten Viertel des Jahres 2023 durchgeführt werden kann. Einen Eigenanteil von 50% (2.958,34 €) muss die UB Erfurt selbst aufbringen, die andere Hälfte fördert die KEK.

Aus dem Antrag:

Restaurierung zweier mittelalterlicher Handschriften:

Beide Handschriften waren im Frühjahr 1922 vom Erfurter Buchbinder und Einbandforscher Adolf Rhein (dessen Nachlass in der Universitätsbibliothek Erfurt verwahrt und aktuell wissenschaftlich erschlossen wird) den damaligen Standards gemäß restauriert worden. Leider wurde dabei zum Teil Material verwendet, das sauer wurde und dringend entfernt werden muss, um Schäden am Papier zu vermeiden (Präventivmaßnahme). Diese Maßnahmen sind sehr aufwendig.

Dep. Erf., CA 4° 263:

Zustand: Risse, Verklebungen.

Maßnahmen: Ablösen des rückseitigen Spiegels, Ablösen bestehender Verklebungen und Sichern der Risse (bei Foll. 182-190), Nachheften.

Dep. Erf., CA 4° 323:

Zustand: Risse, Verklebungen.

Maßnahmen: Ablösen des rückseitigen Spiegels, Ablösen bestehender Verklebungen und Sichern der Risse (bei Foll. 252-286), Nachheften.

Die Restaurierung wird durch eine fotografische und schriftliche Dokumentation begleitet.

5. Ausbildung und Praktika

Ausbildung und Praktika sind gute Möglichkeiten, Nachwuchs zu gewinnen. Vielfach bringen sie einen unmittelbaren Ertrag im Hinblick auf die Arbeitsanliegen der Abteilung mit sich. In den Jahren 2021 und 2022 konnte ein Projekt im Rahmen von Praktika und Ausbildung entscheidend vorangetrieben werden: das Scannen von Einbandmakulatur.

Unter den Alten Drucken des Depositums befinden sich ca. 600 Bände, die Einbandmakulatur aufweisen, also Bücher, bei denen Teile von Handschriften als Verbrauchsmaterial für den Einband verwendet wurden. Solche Makulatur aus Papier- oder Pergament-Fragmenten kann Teile wichtiger zuvor nicht bekannter Texte enthalten, so dass man durch das Zusammensetzen mehrerer solcher Funde oft mittelalterliche Texte rekonstruieren kann. Die Fragmenteforschung ist ein eigenes Arbeitsgebiet in verschiedenen historischen und philologischen Disziplinen.



Hebräische Einbandmakulatur am Band Dep. Erf., LA 4° 61

Um die im Depotum vorhandene Einbandmakulatur der Forschung zur Verfügung zu stellen, muss sie zunächst gescannt werden. Hierzu muss jeder Band mit Stützen und anderen Hilfsmitteln individuell an dem für Reproduktionsaufträge vorgesehenen Scanner (Zeutschel OS 12002, s.o. 1.3 *Anfragen und Reproduktionsaufträge*) eingerichtet werden, um Images von Vorder-/Rückdeckel, Spiegel und Rücken, z.T. mit Farbkarte, in einer Auflösung von ca. 600 dpi anzufertigen. Die eigentliche Digitalisierung umfasst neben der geschilderten handwerklichen Komponente die technischen Aspekte der Auswahl des Druckjobs und des Dateimanagements sowie der Qualitätskontrolle. Die erste Praktikantin musste zunächst die vorhandene Excel-Liste der Trägerbände kontrollieren und bereinigen.

Die Scan-Arbeiten wurden 2021 und 2022 in drei Etappen durchgeführt:

- 4. Januar bis 15. August 2021: Praktikum einer Bachelor-Studentin der Germanistik und Anglistik im 6. Semester über 170 Stunden
- 31. Januar bis 11. März 2022: Auszubildende im 3. Lehrjahr des Ausbildungsgangs „Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste“, 60 Stunden
- 1. bis 30. November 2022: Praktikum eines Bachelor-Studenten der Geschichte im 6. Semester über 80 Stunden.

Die Praktikantin, der Praktikant und die Auszubildende wurden von allen Mitarbeiterinnen der Abteilung in ihre Arbeitsgebiete eingeführt, so dass die konkreten Arbeitsaufträge entsprechend kontextualisiert wurden.

Auch der wissenschaftliche Volontär der UB Erfurt erhielt an drei Nachmittagen im April 2022 Einblicke in die Arbeit mit den historischen Drucken und Handschriften — eine komplette Ausbildungseinheit ergab sich, bedingt durch die Vakanz der Abteilungsleitung, leider nicht.

6. Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Seminare und Führungen

Im Berichtsjahr 2021 sowie im ersten Halbjahr 2022 fanden alle die Abteilung Historische Bestände/Sondersammlung betreffenden Seminare als Onlineveranstaltungen statt: In 30 Stunden nahmen 119 Personen teil. Hierzu zählte etwa das im Sommersemester 2021 von Thomas Bouillon und Prof. Dr. Sabine Schmolinsky im Rahmen des *Studium Fundamentale* angebotene Seminar „Mittelalterliche Handschriften erforschen und präsentieren“, in welchem Dep. Erf., CA 2° 246 als „Handschrift des Semesters“ von den Studierenden beschrieben wurde (vgl. Deckblatt); als eine Abschlussarbeit erstellte eine Seminargruppe beispielsweise einen kleinen Film.

Zu Beginn des Wintersemesters 2022/23 konnten wieder Veranstaltungen in Präsenz angeboten werden: im Rahmen der Studieneinführungstage, des Integrierten Proseminars Geschichte und der „Einführung in das historische Arbeiten“ kamen fünf Gruppen mit insgesamt 33 Studierenden in den Sonderlesesaal. Sie erhielten jeweils einen Überblick über die in der Universitätsbibliothek vorhandenen Handschriften, Drucke und Nachlässe im Allgemeinen sowie über die Bibliotheca Amploniana im Besonderen.

6.2 Veranstaltungen

Aufgrund der Corona-Einschränkungen konnte im Berichtsjahr 2021 lediglich eine Vortragsveranstaltung im Zusammenhang mit der Bibliotheca Amploniana stattfinden, und zwar nur online:

Am 24. Juni 2021 um 19.15 Uhr hielt der Erfurter Tiefenerschließer Sven-Philipp Brandt im Rahmen der Reihe „Amploniana. Bildungsgeschichte(n)“ einen gut besuchten Vortrag mit dem Titel „Auf Spurensuche in der Amploniana — Was uns Bücher über Geschichte und Geschichten verraten können“. Es moderierte Prof. Dr. Sabine Schmolinsky.

Im Berichtsjahr 2022 war endlich wieder ein live-Vortrag möglich. Am 4. Mai 2022 um 18.30 Uhr hielt der Leipziger Tiefenerschließer Dr. Marek Wejwoda in der Stadt- und Regionalbibliothek am Domplatz 1 in Erfurt einen interessiert

aufgenommenen öffentlichen Vortrag mit „Neuigkeiten über ziemlich alte Bücher. Erkundungen und Entdeckungen in der Bibliotheca Amploniana“.

Mittwoch, 04.05.2022, 18:30 Uhr
Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt
Bibliothek Domplatz | Domplatz 1

Erfurt
LANDESHAUPTSTADT
THÜRINGEN
Stadtverwaltung



Anmeldung:
veranstaltungen.bibliothek@erfurt.de
oder telefonisch unter 0361 655-1590

Neuigkeiten über ziemlich alte Bücher. Erkundungen und Entdeckungen in der Bibliotheca Amploniana
Vortrag von Dr. Marek Wejwoda, Leipzig
in Kooperation mit den Universitätsbibliotheken Erfurt und Leipzig

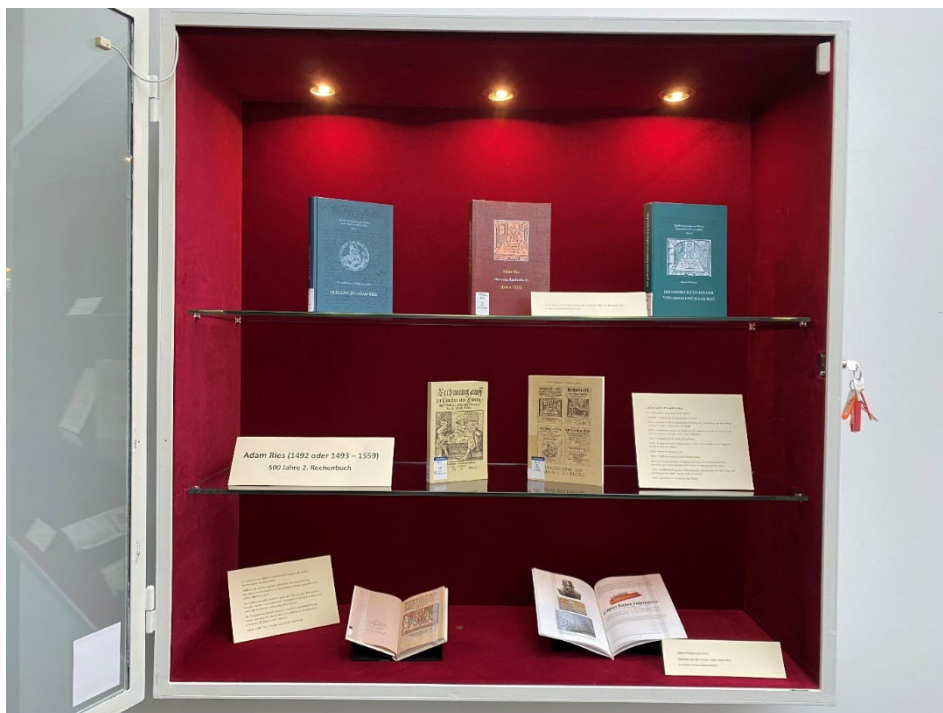


Ob der für Oktober 2022 geplante internationale Workshop angesichts nach wie vor ungewisser Corona-Bedingungen stattfinden könnte, blieb bis zuletzt spannend. Zum Bericht s. 7.1.3 *Projektbezogener internationaler Workshop und Anhang*.

6.3 Ausstellungen

6.3.1 Eigene Ausstellung

Vom 13. Oktober bis 14. November 2022 wurde 500 Jahre nach Erscheinen des zweiten Rechenbuchs von Adam Ries eine Vitrinenausstellung gezeigt, über die auch ein Beitrag im UB-Blog „Lesezeichen“ erschien: <https://www2.uni-erfurt.de/bibliothek/blog/vor-500-jahren-erschien-nach-michaelis-das-zweite-rechenbuch-von-adam-ries/>



Größere Ausstellungen im Ausstellungsraum konnten 2021 und 2022 leider nicht realisiert werden, da dieser seit 2019 aus Brandschutzgründen gesperrt ist. Für 2024 erhofft die Abteilung Historische Bestände/Sondersammlung einen fachgerechten Umbau, für den die Verantwortung allerdings bei der Universität liegt.

6.3.2 Leihgaben für externe Ausstellungen

Anfragen anderer Institutionen nach Ausstellungsleihgaben kamen in den Jahren 2021 und 2022 von der Kunsthalle Erfurt und vom Lions-Club Erfurt. Das Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim bat um drei mittelalterliche Handschriften für seine umfangreiche Ausstellung „Seuchen. Fluch der Vergangenheit — Bedrohung der Zukunft“, die vom 2. Oktober 2021 bis zum 1. Mai 2022 gezeigt wurde. Bei den Leihgaben handelt es sich um zwei Ausgaben des so genannten „Pariser Pestgutachtens“, das im Jahr 1348 verfasst worden war, sowie eine reich illuminierte Handschrift mit Texten der antiken Ärzte Galen und Hippocrates.

6.4 Internetpräsenz

Im Berichtszeitraum 2021/2022 wurde die Internetpräsenz „Bibliotheca Amploniana“

<https://www.uni-erfurt.de/bibliothek/suchen-und-finden/handschriften-inkunabeln-alte-drucke/bibliotheca-amploniana>

umfangreich überarbeitet, ergänzt und fortlaufend aktualisiert.

6.5 Blog-Beiträge

Die Universitätsbibliothek bietet mit „Lesezeichen. Infos und News der UB Erfurt“ einen eigenen Blog an. Dort werden regelmäßig Beiträge aus dem Bereich „Historische Bestände“ veröffentlicht, die von Mitarbeiterinnen der Abteilung verfasst werden.

In den Berichtsjahren 2021 und 2022 sind die folgenden Blog-Beiträge erschienen:

- 18. Februar 2021: „Von Blattweisern und anderen Lesezeichen“
- 17. August 2021: „Makulatureinbände — vom Handschriftenrecycling“
- 14. Oktober 2021: „Blick hinter die Kulissen — Tiefenerschließung in der Sondersammlung“

11. November 2021: „Unterwegs in Werkstätten und Museen: warum wertvolle Handschriften und Drucke ihr Zuhause verlassen“
17. November 2021: „Die Articella-Handschriften der Amploniana: Eine mittelalterliche Lehrbuchsammlung“
13. Januar 2022: „Die Articella-Handschriften der Amploniana und ihre ‚französische‘ Herkunft“
3. März 2022: „Der Buchschmuck in den Articella-Handschriften“
25. April 2022: „Neuigkeiten über ziemlich alte Bücher. Erkundungen und Entdeckungen in der Bibliotheca Amploniana“
23. Juni 2022: „Von dicken Brummern und Zettelwirtschaft“
21. Juli 2022: „Amplonius — Ein strategischer Büchersammler: ein Leben lang?“
27. Juli 2022: Wortschatz Bibliothek. Heute: Bleischlange, die; -n
31. August 2022: „Rosen, Tulpen, Nelken — alle Blumen welken ...“
27. September 2022: „Vor 500 Jahren erschien nach Michaelis das zweite Rechenbuch von Adam Ries“
17. Oktober 2022: „Öffentliche Podiumsdiskussion ‚Medizin im Mittelalter‘“
15. November 2022: „Wortschatz Bibliothek. Heute: Fingerprint, der; -s“

Die Blog-Beiträge werden auf dieser Webseite gesondert archiviert:

<https://www.uni-erfurt.de/bibliothek/suchen-und-finden/handschriften-inkunabeln-alte-drucke/bibliotheca-amploniana/service/archiv-der-pressemitteilungen-presseberichte-news-und-blogbeitraege>

6.6 Externe Berichterstattung

Über Amplonius und die Bibliotheca Amploniana erscheinen in diversen Print- und Online-Medien immer wieder Beiträge, die ohne unser Zutun entstanden sind:

Artikel im Kölner "Express" vom 27. Januar 2021:

„Zum Schutz vor der Pest 57 Maßnahmen: So krass war der Lockdown im Mittelalter“ mit einer Abbildung aus einer Handschrift der Bibliotheca Amploniana (Dep. Erf., CA 4° 194, f. 63r: originale Abschrift des Pariser Pestgutachtens aus dem Jahr 1348).

Artikel im Wochenmagazin der Stadt Rheinsberg vom 27. April 2022:

„Die Amplonianische Stiftung feiert ein Jubiläum: 600 plus 10“.

Artikel in der RP Online vom 20. Mai 2022:

„Stadtgeschichte in Rheinberg: Eine ‚Pforte zum Himmel‘ für Begabte“.

Auch diese Beiträge werden hier archiviert:

<https://www.uni-erfurt.de/bibliothek/suchen-und-finden/handschriften-inkunabeln-alte-drucke/bibliotheca-amploniana/service/archiv-der-pressemitteilungen-presseberichte-news-und-blogbeitraege>

7. Projekte

7.1 DFG-Projekt

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Kooperationsprojekt der UB Erfurt mit dem Handschriftenzentrum Leipzig mit dem Titel „Digitalisierung und Tiefenerschließung von Handschriften der Bibliotheca Amploniana in der Universitätsbibliothek Erfurt“ läuft seit Oktober 2019 in zwei Teilprojekten, über die im Folgenden berichtet werden soll.

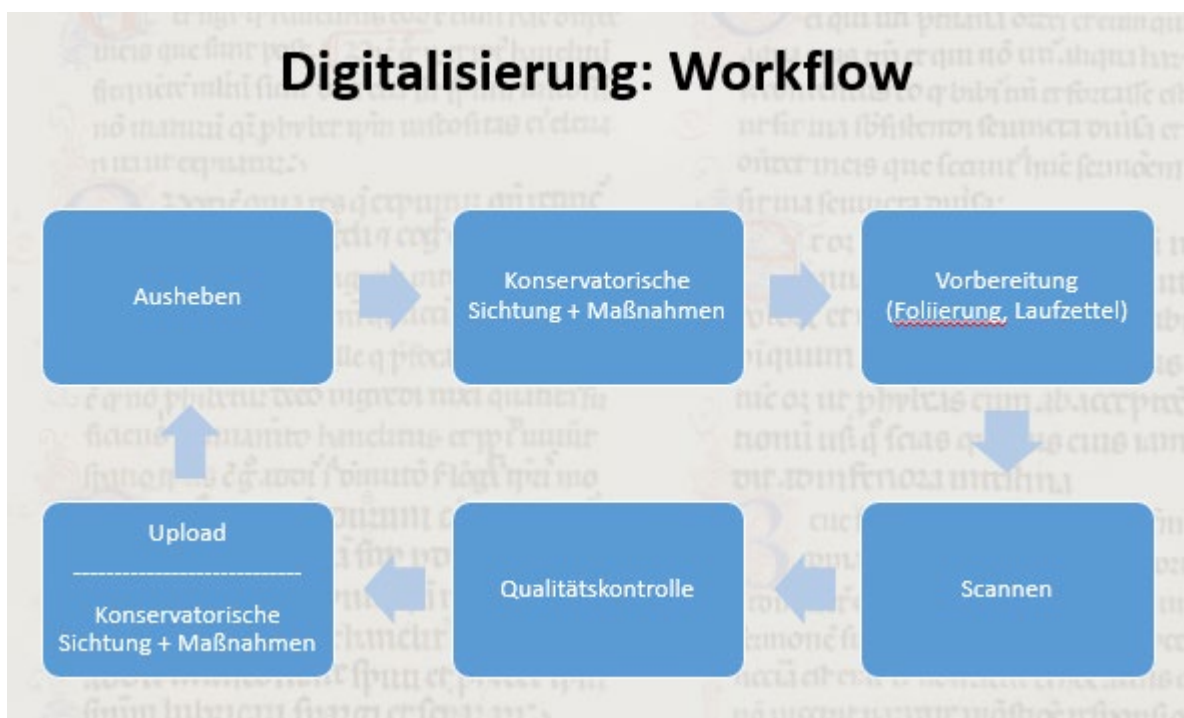
7.1.1 Teilprojekt A: Digitalisierung

Bei der Digitalisierung von Handschriften der Bibliotheca Amploniana, die in der UB Erfurt am eigens dafür angeschafften Grazer Buchtisch vorgenommen wird, war für die erste Projektphase 2019 bis 2022 vorgesehen, 317 mittelalterliche Handschriften zu digitalisieren und in der von der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (ThULB) bereitgestellten *Digitalen Historischen Bibliothek Erfurt/Gotha* zugänglich zu machen. Dieses Ziel wurde nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen, so dass es möglich war, für die zweite Projektphase die Digitalisierung aller übrigen Amploniana-Codices zu beantragen: Bis Ende September wären dann alle 977 Handschriften digitalisiert. Dieses Teilprojekt A Digitalisierung wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Dezember 2022 ohne Einschränkungen bewilligt und läuft seitdem weiterhin nach Plan.

Im Berichtsjahr 2021 wurden insgesamt 140 Projekthandschriften gescannt. Darüber hinaus konnten weitere 32 von internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besonders gefragte Handschriftenbände digitalisiert werden. Das entspricht insgesamt 62.027 Images. Im Jahr 2022 wurden 183 Handschriften mit insgesamt 57.433 Images gescannt.

Am Grazer Buchtisch findet eine reine Image-Digitalisierung ohne Texterkennung statt, das heißt, dass mit einer professionellen Kameraausrüstung (Canon EOS 5DSR mit einem Zeiss Milvus 2/50 mm-Objektiv)

Fotos von den einzelnen Handschriftenblättern gemacht werden. Es werden zuerst alle rechten Seiten, dann alle linken Seiten gescannt, die Software MultiDotScan bringt die TIFF-Dateien anschließend in die richtige Reihenfolge. Die Bilddateien werden von Mitarbeiterinnen der UB Erfurt in die von der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (THULB) entwickelten *Digitale Historische Bibliothek Erfurt/Gotha*² (DHB) hochgeladen, strukturiert, mit weiteren Metadaten verknüpft und mit einem URN, also einem persistenten Identifier versehen veröffentlicht. Einen Überblick über die Fortschritte der Digitalisierung bietet die regelmäßig aktualisierte PDF-Datei „Übersicht zum Aktuellen Stand“³, die auf der Webseite der Universitätsbibliothek Erfurt unter „Aktuelles DFG-Projekt“⁴ veröffentlicht wird.



² https://archive.thulb.uni-jena.de/ufb/templates/master/template_ufb2/index.xml

³ https://www.uni-erfurt.de/fileadmin/einrichtung/bibliothek/Bestand_Sammlungen/PDF_Dokumente/umfang_digitalisierung.pdf

⁴ <https://www.uni-erfurt.de/bibliothek/suchen-und-finden/handschriften-inkunabeln-alte-drucke/bibliotheca-amploniana/aktuelles-dfg-projekt>

7.1.2 Teilprojekt B: Tiefenerschließung

Das Teilprojekt B, die Tiefenerschließung, erfolgt nach den DFG-Richtlinien unter Leitung des Handschriftenzentrums Leipzig verteilt in Erfurt und Leipzig. Die Ergebnisse der Tiefenerschließung wurden bis Mitte 2023 über den zentralen deutschen Online-Katalog für Handschriften, *Manuscripta Mediaevalia*⁵, seitdem über das *Handschriftenportal*⁶ kontinuierlich bereitgestellt.

Viele Beschreibungen sind dort allerdings noch nicht zu finden — freilich auch weniger, als tatsächlich existieren, weil die Aufbereitung für das Handschriftenportal einen eigenen Arbeitsschritt darstellt, der im Einzelnen sehr aufwendig ist und von Spezialistinnen und Spezialisten in Leipzig und Berlin übernommen wird. Dennoch ist zu konstatieren, dass die Tiefenerschließung im Berichtszeitraum 2021 und 2022 nicht im Zeitplan lag, der 9 Tage pro Handschrift vorsah. Die Arbeitsbedingungen während der Corona-Pandemie verzögerten gleich zu Beginn die Einarbeitung beider Bearbeiter, eingeschränkte Arbeitsmöglichkeiten aufgrund häuslicher Kinderbetreuung und Homeschooling erschwerten das Vorankommen, hinzu kamen Ausfallzeiten mit Corona-Kinderkrankengeld und solche mit Kinderkrankengeld oder wegen Freistellung zur Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger. Im Bewilligungsschreiben für die zweite Projektphase wurden zwar wie im Erstantrag die „hohe Bedeutung der Bibliotheca Amploniana [...] und die Forschungsrelevanz [...] anerkannt“, „An der Qualifikation und Kompetenz der Antragssteller und ihrer Institutionen besteht kein Zweifel“, „Die Dignität des Gesamtprojektes steht außer Zweifel“, doch wurden angesichts des Rückstandes die für die Tiefenerschließung vorgesehenen Personal- und Sachmittel zunächst gesperrt und um detaillierte Berichte aus Erfurt und Leipzig gebeten, auf deren Basis über die Freigabe der Mittel entschieden werden soll. Dies ist der Sachstand auch im September 2023, weil die UB Erfurt nach der Kündigung ihres Tiefenerschließers zum 31. Juli 2022 nicht vorangekommen ist; eine Nachbesetzung gelang nicht. Somit kann die UB Erfurt den von der DFG erwarteten Bericht nicht fristgerecht abliefern, eine Fristverlängerung wurde aber gewährt. Da bei einer Neueinstellung eine umfängliche Einarbeitungszeit einberechnet werden müsste und dann auch nicht sicher wäre, ob der/die neue Bearbeiter/in die geforderte Anzahl und die Qualität, die für die Mittelfreigabe erforderlich ist, erreicht, wurde folgender Projektplan aufgestellt: Für die Restlaufzeit der ersten Förderphase soll auf bewährte Mitarbeiter, sprich: den aktuellen Tiefenerschließers in Leipzig — in Freistellung dort — und auf die Kompetenz des Handschriftenzentrums, auch unter Einsatz

⁵ <http://www.manuscripta-mediaevalia.de>

⁶ <https://handschriftenportal.de/>

von Leipziger Eigenmitteln gesetzt werden, um durch überzeugende Leistungen die Mittelfreigabe zu erreichen. Dann kann die Stelle für die zweite Förderphase ausgeschrieben und mit einer neuen Person besetzt werden. Bis dahin werden die Erfurter Restmittel aus der ersten Förderphase von der UB Leipzig verausgabt; ein Weiterleitungsvertrag für den Mitteltransfer wurde im Juni 2023 von beiden Institutionen unterschrieben.

Bei all dem muss aber hervorgehoben werden, dass die Tiefenerschließung trotz aller genannten Einschränkungen inhaltlich bisher eindrucksvolle Ergebnisse erbracht hat. Sie hat schon jetzt das Bild der Amploniana-Handschriften deutlich präzisiert, korrigiert und erweitert. Die erarbeiteten neuen Erkenntnisse betreffen sowohl kodikologische Aspekte (insbesondere Papierdatierung, paläographische Analyse, Zuweisung des Buchschmucks, Einbandbestimmung, Fragmente) als auch die Identifizierung von zum Teil unikalen Texten. In jedem einzelnen Fall konnte durch die Bearbeitung die Entstehungs-, Besitz- und Benutzungsgeschichte sehr viel genauer verstanden und erhellt werden.

Auch ist im Rahmen der Leipziger Tiefenerschließung bereits eine wissenschaftliche Publikation entstanden:

Marek Wejwoda, Der Kölner Medizinprofessor Wolbero de Kaldenhoven aus Geseke († 1408) und seine Bücher. Eine Miniatur aus der Bibliotheca Amploniana, in: Alexander Sembdner und Christoph Volkmar (Hgg.): Nahaufnahmen. Landesgeschichtliche Miniaturen für Enno Bünz zum 60. Geburtstag, Leipzig 2021, S. 615—644.

Was bedeutet Tiefenerschließung nach DFG-Richtlinien?

Seit vielen Jahrzehnten werden in Deutschland mittelalterliche Handschriften unter Befolgung von Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) katalogisiert. Wie der Name „Tiefenerschließung“ schon sagt, geht man bei der Untersuchung der Handschriften weit in die Tiefe, bis ins Detail. Die enthaltenen Texte werden präzise beschrieben, mit Initium (Textbeginn), Explicit (Textende), gegebenenfalls weiteren Textproben sowie mit Angaben zu Editionen, Repertorien und Sekundärliteratur. Auf diese Weise kann das Katalogisat einer Sammelhandschrift mit dutzenden Einzeltexten schon einmal zehn oder mehr Seiten eines gedruckten Katalogs einnehmen. Gemäß den DFG-Richtlinien, deren letzte Fassung von 1992 immer noch gilt, müssen die Angaben einer festen Textabfolge und einer weitgehend regulierten Terminologie entsprechen, und zwar: oben die Signatur, dann die Angaben (ggf. zum Autor und) zum Inhalt, darunter die sogenannte Schlagzeile mit Angaben ggf. zu einer alten Signatur, zum Beschreibstoff, dem Umfang, den Maßen des Buchblocks, der Lokalisierung und der Datierung. Diese ersten Zeilen dienen dem schnellen Überblick. Es folgt

ein Absatz mit kodikologischen Ausführungen zum Zustand, zum Buchblock, u.a. Angaben zu äußeren Merkmalen, sodann zu Wasserzeichen, zum Lagenschema, Schriftraum, zur Zeilenzahl, zum Schriftstil und zu den Schreiberhänden. Daran schließt sich ein Absatz zum Einband an, wo z.B. Blindstempel beschrieben werden können und eine Werkstattzuweisung erfolgen kann. Sehr wichtig ist der folgende Absatz, wo die Bearbeiterin oder der Bearbeiter dokumentiert, was sie oder er zur Geschichte der Handschrift sagen kann, insbesondere, wie es zur Datierung und Lokalisierung kam und was über eventuell dokumentierte Auftraggeber, Schreiber oder andere genannte Personen herauszufinden war. Es folgt ein Absatz, in dem diejenigen älteren Literaturtitel angegeben werden, in welcher die Handschrift schon einmal beschrieben oder zumindest genannt worden war. Dann beginnt die Beschreibung der enthaltenen Texte. Wenn Handschriften Fragmente, z.B. Makulatur enthalten, wird diese beim Einband bzw. an gesonderter Stelle im Katalogisat eigens beschrieben.

Oberstes Gebot ist es, bei den Formulierungen äußerste Präzision einzuhalten, nicht abzuschweifen, aber doch so ausführlich zu sein, dass die Forschung aus den Informationen den größtmöglichen Nutzen zieht. Gleichzeitig erwartet die DFG als Mittelgeber zu Recht einen zügigen Fortschritt der Projektarbeit. Man muss pro Halbjahr wenigstens zehn, am besten bis zu fünfzehn Handschriften schaffen, was die Handschriftenbearbeiterinnen und -bearbeiter regelmäßig ins Schwitzen bringt, besonders wenn sie es mit komplizierten Handschriften wie den medizinischen Handschriften der Bibliotheca Amploniana zu tun haben. Dies sind Gewohnheiten, die sich in einer Zeit ausgebildet haben, da man nicht im Geringsten damit rechnen konnte, dass es einmal datenbankenbasierte Erschließung und Digitalisierung geben würde. Deshalb werden die DFG-Richtlinien aktuell von einem Expertengremium aus den Handschriftenzentren überarbeitet.

7.1.3 Projektbezogener internationaler Workshop

Bereits im Antrag für das DFG-Projekt „Digitalisierung und Tiefenerschließung von Handschriften der Bibliotheca Amploniana in der Universitätsbibliothek Erfurt“ wurden Mittel für einen projektspezifischen Workshop geltend gemacht und auch bewilligt. Die UB Leipzig konnte zusätzliche Mittel von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung einwerben. Der Workshop sollte dazu dienen, sowohl erste Ergebnisse der Tiefenerschließung der medizin- und universitätshistorischen Fachcommunity vorzustellen als auch deren Rückmeldungen für eventuelle Anpassungen des Projekts einzuholen.

Der englischsprachig durchgeführte Workshop fand am 20. und 21. Oktober 2022 in der Kiliani-Kapelle im Erfurter Dom und im Sonderlesesaal der UB Erfurt („Meeting the manuscripts“) statt. Es ist gelungen, 19 international renommierte Expertinnen und Experten der (handschriftenbasierten) Medizingeschichte, der Kodikologie und der Kunstgeschichte zu gewinnen. Ein ausführlicher Bericht und das Programm finden sich im Anhang.

7.2 Objekt-Datenbank

Eine Objekt-Datenbank, die als abteilungsinternes Arbeitsinstrument im Zusammenhang mit Anfragen, Auskünften, Transporten, Restaurierungen, Leihgaben, aber auch in Vorbereitung auf Vorträge, Ausstellungen und Führungen genutzt werden kann, ist seit 2022 in Arbeit. Es werden alle Informationen über die in der UB Erfurt befindlichen Alt- und Sonderbestände zentral gesammelt und durchsuchbar gemacht.

7.3 Nachlass Adolf Rhein

Der Nachlass des Erfurter Buchbinders und Einbandforschers Adolf Rhein (1885—1964) wurde 2002 zusammen mit dem historischen Handschriften- und Buchbestand der Landeshauptstadt Erfurt der Universitätsbibliothek Erfurt als Depositum übergeben. Er besteht aus Sonderdrucken, hand- und maschinenschriftlichem Material, Zeitschriftenbänden, Büchern, Mustersammlungen von Einbandpapieren, Stempelabdrucken bzw. -abreibungen sowie einer Foto- und Negativsammlung zur Erfurter Bibliotheksgeschichte. Seine besondere Bedeutung liegt in den einbandkundlichen Forschungen, die Rhein als der beste Kenner Erfurter Einbandwerkstätten des 15. und 16. Jahrhunderts unter dem Titel „Alt-Erfurter Einbandmeister. Werkstätten und Einbände“ veröffentlichen wollte — doch verstarb er darüber. Dieses Werk liegt im Nachlass nahezu vollständig als Manuskript vor, das Belegmaterial ist gleichfalls weitgehend erhalten. Der Nachlass ist eine wertvolle Quellensammlung und materialreiche Fundgrube für die Bearbeitung Erfurter Einbandwerkstätten des späten Mittelalters, die bei Expertinnen und Experten der Einbandforschung im In- und Ausland nachgefragt wird. Seine Bereitstellung und Veröffentlichung ist seit längerem ein Desiderat, Praktika eignen sich wegen der Materialfülle nicht und konnten sich bisher nur sehr kleinen Ausschnitten widmen. Im Zusammenhang mit dem DFG-Projekt 2008—2013 wurden 2012 als Nebenprodukt Rheins Stempellisten zu den einzelnen Werkstätten in provisorischer Form in der *Digitalen Bibliothek Thüringen* (DBT) zugänglich gemacht (https://www.db-thueringen.de/receive/dbt_mods_

00020487), doch ist der Nachlass — ca. 11 Regalmeter — insgesamt bisher nur grob sortiert, und es gibt lediglich ein vorläufiges Findbuch mit 3.272 Einträgen.

Im DFG-Projekt „Digitalisierung und Tiefenerschließung der Bibliotheca Amploniana“, Teilprojekt B (Tiefenerschließung) wurden in den Teambesprechungen im Zusammenhang mit der Entstehungs- und Besitzgeschichte der Amploniana immer wieder Fragen zu Einbänden gestellt; auch Nutzerinnen und Nutzer, die sich mit der Erfurter Universitätsgeschichte beschäftigen, fragen immer wieder nach Rheins Material, können bisher aber nicht systematisch daraus schöpfen.

Die Arbeiten von Adolf Rhein geben wegen des weitreichenden Überblicks, den dieser Einbandforscher hatte, wertvolle Hinweise auf historische Zusammenhänge und bieten eine solide Basis für weitere eigene Forschungen, die an einigen Stellen Licht ins Dunkel der Sammlungsgeschichte der Amploniana bringen könnten. Die Bereitstellung von Rheins Quellen und Instrumenten ihrer Erforschung wäre dabei ein wichtiger Baustein.

Die Projektvorhaben sind konkret:

- archivalisch korrektes Ordnen, Sichern und Verzeichnen, dabei Abgleich mit vorhandenem Findbuch und aktuellen Signaturen
- Scannen von Stempellisten, Notizen, Manuskripten (z.T. auch aus Gründen der Bestandserhaltung)
- Abgleich mit der und neue Einträge in die Einbanddatenbank <https://www.hist-einband.de/>
- Bereitstellung in einer offenen Graph-Datenbank mit der Möglichkeit komplex verknüpfter Recherchen, Netzwerkanalysen und Datenvisualisierungen
- evtl. Herausgabe von Adolf Rheins Manuskripten „Alt-Erfurter Einbandmeister. Werkstätten und Einbände“
- Aufsatz, Vortrag, Ausstellung

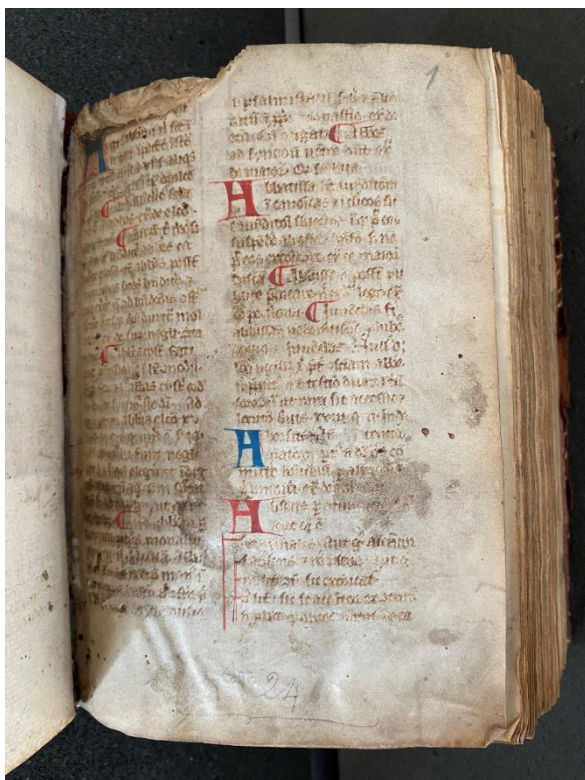
7.4 Fragmentarium

Das in 5. *Ausbildung und Praktika* geschilderte Scannen von Einbandmakulatur durch eine Praktikantin, einen Praktikanten und eine Auszubildende hatte zum Ziel, die Scans der Forschung zu präsentieren und somit durch ‚Schwarmintelligenz‘ die Erschließung und das ‚Zusammenpuzzeln‘ einzelner Fragmente zu ermöglichen. Eine Plattform, die genau dafür entwickelt wurde, ist *Fragmentarium*. Damit können mittelalterliche Handschriftenfragmente katalogisiert, beschrieben, transkribiert und die Bilder veröffentlicht und zusammengestellt werden. *Fragmentarium* entstand in internationaler

Zusammenarbeit bedeutender Bibliotheken und Sammlungen, darunter die British Library, die Bibliothèque Nationale de France, die Bayerische Staatsbibliothek, Harvard, Yale und der Vatikan. Das Projekt hat seinen Sitz in der Schweiz. Ein Teilnehmer des projektbezogenen internationalen Workshops (s.o., 7.1.3 *Projektbezogener internationaler Workshop*) ist unser Ansprechpartner in dem Projekt und unterstützt die UB Erfurt dabei, die Scans der im Depositum vorhandenen Einbandmakulatur und die Katalogisate der Trägerbände in der Plattform *Fragmentarium* zu veröffentlichen.

7.5 Forschungsprojekt Tintenanalyse

Im Zusammenhang mit dem Digitalisierungsprojekt wurde 2022 entdeckt, dass sich bei fünf Handschriften die Tinte löst: Wenn man auch nur ganz leicht mit einem Tuch, wie es im Rahmen der Digitalisierung am Grazer Buchtisch verwendet wird, über die Schrift streift, wischt man diese quasi weg. Insofern ist eine Digitalisierung, die den aktuellen Zustand des Textes dokumentieren könnte, nicht möglich. Auf Dauer wird die Tinte sich lösen und der Text unrettbar verloren sein.



Dep. Erf., CA 8° 24 Blatt 1r mit bereits erheblichen Textverlusten

Dieses Schadensbild ist ungewöhnlich und wurde von zwei Restauratoren, die die Handschriften vor Ort begutachtet haben, als zu komplex abgelehnt. Beide schlugen ein Public-private-Partnership vor: In Kooperation mit einem der Papierrestaurierungsstudiengänge in Köln (Prof. Dr. Pataki-Hundt) oder in Stuttgart (Prof. Dr. Irene

Brückle) müsste zunächst — etwa im Rahmen einer Masterarbeit — die Tinte analysiert werden, um zu klären, um welche Tinte es sich handelt (sie wurde im Mittelalter von den Schreibern selbst hergestellt), worin das Bindemittel-Defizit besteht und mit welchen Mitteln man sie fixieren kann. Aufgrund dieser

Forschungsergebnisse könnte im Anschluss eine darauf spezialisierte Restaurierungswerkstatt die Fixierung der Tinte übernehmen, was einen mehrere Monate umfassenden Prozess bedeutet. Man kann sich vorstellen, dass dies einen erheblichen Kosteneinsatz erfordert. Ein Antrag auf Förderung durch die Koordinierungsstelle zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Deutschland (KEK, vgl. oben, 4.3 *KEK-Antrag Handschriftenrestaurierung*) wird angestrebt, doch wird die geforderte Garantierung von Eigenmitteln ein Problem sein — genauso wie bei einem anderen bestandsbezogenen Projekt, der VD17-Digitalisierung, vgl. den nächsten Punkt 7.6 *Ausblick: VD17-Digitalisierung*.

7.6 **Ausblick: VD17-Digitalisierung**

In einer retrospektiven Nationalbibliographie wird das typografisch gedruckte deutsche Kulturgut des 16., 17. und 18. Jahrhunderts in speziell dafür aufgebauten Datenbanken unter den Labels VD16, VD17 und VD18 mit jeweils besonderen Datenstandards erfasst. Im Depositum befinden sich Bestände aus allen betreffenden Epochen: aus dem 16. Jahrhundert 6.714 Titel, aus dem 17. Jahrhundert 24.120 Titel und aus dem 18. Jahrhundert 19.594 Titel.

Aus dem 17. Jahrhundert hat die Universitätsbibliothek Erfurt 4.769 Exemplare in ihrem Bestand, die unikal sind, also weltweit einzigartig: es gibt sie wirklich nur in Erfurt! Deshalb liegt es nahe, diese Exemplare zu digitalisieren, um sie optimal der Forschung zur Verfügung zu stellen. Dieses Mengengerüst könnte um ca. 900 Drucke der Bibliotheca Amploniana erweitert werden, die zwar schon von anderen Bibliotheken digitalisiert wurden, aber mit ihren exemplarspezifischen Merkmalen für den Sammlungszusammenhang wichtig sind.

Dieses Projekt könnte im Anschluss an die Handschriftendigitalisierung, welche im September 2025 beendet sein wird, durchgeführt werden.

Allerdings sind dafür einige Voraussetzungen nötig:

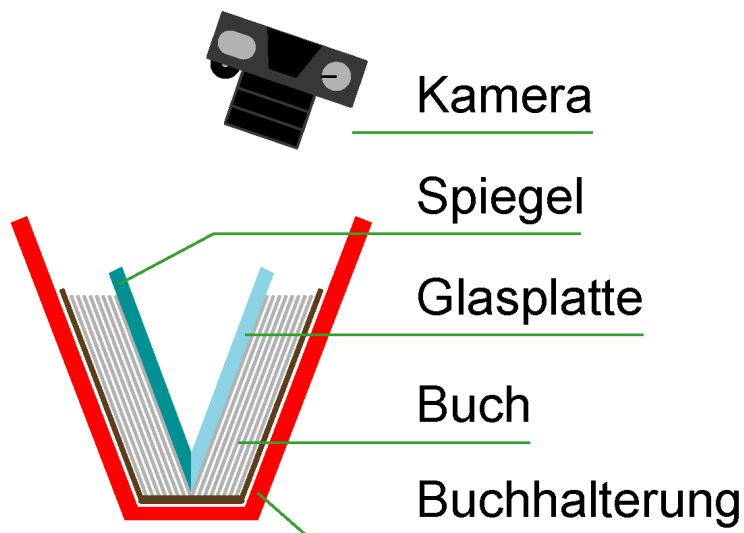
1. Der Digitalisierungsbestand muss zunächst restauratorisch geprüft werden. Bei diesem Umfang ist das eine Menge Arbeit, die viele Ressourcen bindet! Vermutlich wird es Bücher geben, die nicht digitalisierbar sind. Entweder müssen — möglicherweise kostenintensive — *Restaurierungsmaßnahmen* vorgeschaltet oder die Bände müssen aus dem Mengengerüst herausgenommen werden, was angesichts der oben geschilderten Unikalität sehr ungünstig wäre.

2. Es muss Scantechnik angeschafft werden:

- 2.1 Die langjährigen Erfahrungen mit dem *Zeuschel-Scanner* im Zusammenhang mit Reproduktionsanfragen (s.o. 1.3 *Anfragen und Reproduktionsaufträge*) zeigen, dass man jederzeit mit Ausfällen rechnen muss: Softwareupdates führen

regelmäßig zu Technikproblemen, die durch die Herstellerfirma im Rahmen einer Fernwartung behoben werden müssen. Der Zeitplan wird aber bei dem VD17-Digitalisierungsprojekt erheblich enger sein als bei der Handschriften-digitalisierung: sind für 997 Handschriften 6 Jahre angesetzt, so sind es für die knapp 6.000 VD17-Digitalisate nur 3 Jahre. Die Anschaffung eines zweiten, neuen, also auch zuverlässigeren Gerätes ist unabdingbar.

2.2 Sehr viele Bände werden vermutlich wegen zu enger Bindungen mit einem Zeuschel-Scanner nicht digitalisierbar sein, da dies nur ab einem bestimmten Öffnungswinkel möglich ist. Um nicht zu viele Exemplare aus dem Mengengerüst herausnehmen zu müssen, müsste ein dafür geeigneter Scanner angeschafft werden — zum Beispiel ein *Wolfenbütteler Buchspiegel*, der eine buchschonende Digitalisierung mit einem geringen Öffnungswinkel ermöglicht, indem die Kamera über einen Spiegel in das geöffnete Buch in der Buchwippe hinein fotografiert.



https://www.wikiwand.com/de/Wolfenb%C3%BCtteleer_Buchspiegel#Media/Datei:Schema_Wolfenbuetteler_Buchspiegel.png
(15.08.2023)

3. Es müssen *Eigenmittel* sichergestellt werden: Ein solches Projekt wird nicht nur wegen der anzuschaffenden Scantechnik, sondern auch wegen der nötigen Personalmittel sehr teuer. Diese Kosten kann die UB Erfurt nicht allein stemmen. Deshalb muss ein Antrag bei einer Förderinstitution, naheliegenderweise bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft gestellt werden. Allerdings erfordern derartige Anträge die Garantie durch die beantragende Institution, 50% der Kosten in Eigenleistung aufzubringen. Auch dies wird den Rahmen des Möglichen sprengen: *Es müssen Mittel bei anderen Geldgebern eingeworben werden, die die einzusetzenden Eigenmittel zumindest reduzieren.*

4. Erst wenn all diese Voraussetzungen erfüllt sind, kann der *Antrag auf 50% Förderung der Gesamtsumme bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft* gestellt werden. Eine Bewilligung gilt bei diesem Vorhaben als relativ sicher, da die VD17-Digitalisierung von nationalem Interesse ist. Zwischen 2010 und 2020 wurde diese deutschlandweit zunächst kooperativ in einem Masterplan durchgeführt, liegt aber seitdem in der Verantwortung der Trägerbibliotheken und wird dementsprechend regelmäßig von Bibliotheken und anderen Gedächtnisinstitutionen beantragt und bewilligt.

All diese Vorhaben binden in der Abteilung Historische Bestände/Sondersammlung Kapazitäten — und das neben dem aktuell laufenden DFG-Projekt „Digitalisierung und Tiefenerschließung von Handschriften der Bibliotheca Amploniana“, weshalb sie ohne Personalaufwuchs nicht zu schaffen sein werden. Der zu erwartende Ertrag für die Forschung und die Außenwirkung rechtfertigen jedoch den Einsatz.

Anhang

- Workshop-Programm
- Workshop-Bericht
- Impressum

EXPLORING MEDICAL MANUSCRIPTS OF THE BIBLIOTHECA AMPLONIANA. PROSPECTS OF RESEARCH AND CATALOGUING

WORKSHOP AT ERFURT UNIVERSITY, 20TH AND 21ST OCTOBER 2022

Thursday, 20th October 2022 – Texts and Authors

Location – Kapelle Kiliani, Domstraße 10

- 09:00 Welcome: Benedikt Kranemann (Vice President of Erfurt University), Gabor Kuhles (Director of Erfurt University Library) and Christoph Mackert (Head of the Manuscript Centre at Leipzig University Library)
- 09:15 Introductory lecture: Medical texts in the Middle Ages: Production, dissemination, usage, transmission
Danielle Jacquart (Paris)
- 10:00–12:00 Roundtable I – Problems of research and cataloguing of medical texts of the Middle Ages
- 12:00–13:30 Lunch break
- 13:30–15:00 Roundtable II – Presentation of the cataloguing project: Approaches and selected results
Marek Wejwoda (Leipzig) & Sven Brandt (Erfurt)

Location – Universitätsbibliothek, Nordhäuser Straße 63

- 15:30–18:00 Roundtable III – “Meeting the manuscripts”. Discussions based on original manuscripts of the Bibliotheca Amploniana
- Keynote: Avicenna and the ‘Canon medicinae’
Joël Chandelier (Paris)
 - Keynote: Arnoldus de Villa Nova.
Sebastiá Giralt (Barcelona)
 - Keynote: Aegidius Corboliensis and the ‘Versus de pulsibus’ and ‘Versus de urinis’
Steve Livesey (Oklahoma)

Location – Hörsaal Coelicum, Domstraße 10

- 18:30–20:00 Get together (“wine & dine”)
- 20:00 Public evening event – Podium talk “Medizin im Mittelalter” with Iolanda Ventura (Bologna) & Bernhard Schnell (Göttingen), in German

**Friday, 21st October 2022 – Codicology
Characteristics of 13th and 14th century medical manuscripts and
problems of their dating and localisation**

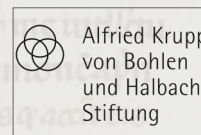
Location – Kapelle Kiliani, Domstraße 10

- 9:00–11:00 Roundtable IV – Palaeography and illumination
Keynotes: Erik Kwakkel (Vancouver, via
videomessage) and Chiara Ponchia (Padova)
- 11:00–11:30 Coffee break
- 11:30–13:30 Roundtable V – Papers and bindings
Keynotes: Erwin Frauenknecht (Stuttgart) and Nicholas Pick-
wood (London)
- 13:30–14:30 Lunch break
- 14:30–15:30 Manuscript cataloguing meets manuscript research:
Conclusions and key takeaways

Venues

Universität Erfurt
Katholisch-Theologische Fakultät
Domstraße 10
99084 Erfurt

Universitätsbibliothek (Campus)
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt



Workshop „Exploring Medical Manuscripts of the Bibliotheca Amploniana. Prospects of Research and Cataloguing“, 20. und 21. Oktober 2022

Bereits im Antrag für das DFG-Projekt „Digitalisierung und Tiefenerschließung von Handschriften der Bibliotheca Amploniana in der Universitätsbibliothek Erfurt“ wurden Mittel für einen projektspezifischen Workshop geltend gemacht und auch bewilligt. Die UB Leipzig konnte zusätzliche Mittel von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung einwerben. Der Workshop sollte dazu dienen, sowohl erste Ergebnisse der Tiefenerschließung der medizin- und universitätshistorischen Fachcommunity vorzustellen als auch deren Rückmeldungen für eventuelle Anpassungen des Projekts einzuholen. Es konnten 19 international renommierte Expertinnen und Experten der (handschriftenbasierten) Medizingeschichte, der Kodikologie und der Kunstgeschichte gewonnen werden. Mit allen Projektbeteiligten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Handschriftenzentrums Erfurt und Mitgliedern der Universität Erfurt haben insgesamt 30 Personen teilgenommen. Zum Organisationsteam der UB Erfurt gehörten 8 Personen.



Der englischsprachig durchgeführte Workshop fand am 20. und 21. Oktober 2022 in der Kiliani-Kapelle im Erfurter Dom und im Sonderlesesaal der UB Erfurt („Meeting the manuscripts“) statt.

Bereits in der Woche davor reisten einige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland an, um an Handschriften der Bibliotheca Amploniana zu forschen.

Am Tag vor dem Workshop wurde um 17 Uhr eine englischsprachige Stadtführung angeboten, die von 10 Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmern besucht wurde. Die Möglichkeit eines ersten, informellen Kennenlernens bei einem Essen (auf Selbstzahlerbasis) im Restaurant „Feuerkugel“ nutzten fast alle, die zu diesem Zeitpunkt schon angereist waren.

Am 20. Oktober 2023 begann der Workshop in der Kiliani-Kapelle mit Begrüßungsworten des Vizepräsidenten für Forschung der Universität Erfurt, Prof. Dr. Benedikt Kranemann, des Bibliotheksdirektors, Gabor Kuhles, und des Leiters des Handschriftenzentrums Leipzig, Dr. Christoph Mackert.



Den Einführungsvortrag über die Erstellung, Verbreitung, Nutzung und Überlieferung medizinischer Texte im Mittelalter („Medical texts in the Middle Ages: Production, dissemination, usage, transmission“) hielt die Pariser Wissenschaftlerin Danielle Jacquart, die schon 1974 an Handschriften der Amploniana in Erfurt geforscht hatte.



Im anschließenden „Roundtable I“ wurde über die Erforschung und Katalogisierung mittelalterlicher medizinischer Texte diskutiert („Problems of research and cataloguing of medical texts of the Middle Ages“).

Das Mittagessen wurde von einem Caterer angeliefert und in der Clemens-Kapelle aufgebaut, gegessen wurde im Kreuzgang. Pausen wurden bewusst als Möglichkeiten für Gespräche am Rand, die wichtig für Vernetzungen sein können, eingeplant.



Den zweiten „Roundtable“ gestalteten die beiden Tiefenerschließer im Projekt, Dr. Marek Wejwoda (Leipzig) und der zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr in Erfurt angestellte Sven-Philipp Brandt. Sie hielten einen gemeinsamen Vortrag über ihre Herangehensweise und ausgewählte Ergebnisse („Presentation of the cataloguing project: Approaches and selected results“), über die es anschließend zu einer fruchtbaren Diskussion kam.

Für den dritten „Roundtable“ „Meeting the manuscripts“ wurde der Ort gewechselt: alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer fahren mit der Straßenbahn vom Domplatz zur Universität. Im Sonderlesesaal der Universitätsbibliothek wurden von Handschriftenforschern aus Paris, Barcelona und Oklahoma jeweils „Keynotes“ vorgetragen, die sich unmittelbar auf Handschriften der Bibliotheca Amponiana bezogen, um die sich anschließend alle neugierig beugten und sich in intensive Diskussionen vertieften.







Am Abend traf man sich zunächst zum „wine & dine“ hinter dem Coelicum im Dom.

Ab 20 Uhr moderierte die Professorin für mittelalterliche Geschichte an der Universität Erfurt, Prof. Dr. Sabine Schmolinsky, im Coelicum eine öffentliche Podiumsdiskussion zwischen der italienischen Handschriftenspezialistin Iolanda Ventura und dem Spezialisten für deutsche medizinische Texte Bernhard Schnell. Die Werbung dafür war auch in der Stadt breit gestreut worden, so dass nicht nur Universitätspublikum dabei war. Die Diskussionen gingen weit in den Abend hinein.



Der zweite Workshop-Tag begann mit zwei Beiträgen aus weiter Ferne („Roundtable IV – Palaeography and illumination“): mit einer vorher aufgezeichneten Video-Keynote von Erik Kwakkel aus Vancouver (der gemäß der Vorgabe seiner Universität wegen der CO2-Bilanz nicht reisen sollte) über die Herausforderungen für und Anforderungen an die Handschriftenkatalogisierung. Es schloss sich eine Video-Keynote von Chiara Ponchia aus Padova an, die krankheitsbedingt nicht anreisen konnte; sie zog sehr interessante Vergleiche zwischen der Buchmalerei in Handschriften der Bibliotheca Amploniana und Handschriften aus anderen Bibliotheken und sogar Wandmalereien in Kirchen.

„Roundtable V – Papers and bindings“ gestalteten Erwin Frauenknecht aus Stuttgart mit einem Beitrag über das Wasserzeicheninformationssystem WZIS (<https://www.wasserzeichen-online.de>) und Nicholas Pickwoad aus London über Bucheinbände der Bibliotheca Amploniana.

Den Abschluss des Workshops bildete eine kurze Zusammenfassung einiger Ergebnisse der Vorträge und Diskussionen durch die Bearbeiter und den Leiter des Handschriftenzentrums Leipzig.

Die Workshopatmosphäre war insgesamt konzentriert und kollegial, es wurden bestehende Kontakte vertieft und neue geknüpft, was für die Tiefenerschließung und Forschungen an den Handschriften der Bibliotheca Amploniana fruchtbringend sein wird. Deutlich wurde auch, wie wichtig die Digitalisierung gerade für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist. Die Digitalisate werden von den Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmern rege genutzt und die Präsentation allenthalben gelobt.





Universitätsbibliothek Erfurt, 15.09.2023

Autorin: Dr. Katrin Ott

Unter Verwendung von Vorarbeiten von Thomas Bouillon und in Mitarbeit von Jelica Dietze, Olga Lachenmeier, Andrea Langner, Claudia Möschl und Susanne Werner